

Hintergrundpapier zum 3. Energiegipfel im Kanzleramt

Bundeskanzlerin Angela Merkel lädt am 3. Juli 2007 zum dritten Energiegipfel. Bei diesem politischen Treffen zwischen der deutschen Bundesregierung und Vertretern der deutschen Energiewirtschaft sind von Seiten der Erneuerbaren Energien die Unternehmensvertreter Aloys Wobben (Geschäftsführer Enercon GmbH), Ulrich Schmack (Vorstandsvorsitzender der Schmack Biogas AG) und Frank H. Asbeck (Vorstandsvorsitzender der Solar World AG) dabei. Am 3. Juli 2007 geht es um die künftige deutsche Energie- und Klimapolitik. Dabei ist klar:

1. Erneuerbare Energien unterstützen die Klimaschutzziele der Bundesregierung
2. Erneuerbare Energien kompensieren den Wegfall der Kernkraft und machen den Neubau von Großkraftwerken überflüssig.
3. Zentrale Anforderung an die Bundesregierung ist die Schaffung und der Erhalt verlässlicher Investitionsbedingungen (hierzu zählen: Erneuerbare-Energien-Gesetz, Atomkonsens, Schaffung eines Wärmegesetzes, Erhöhung der Mindestanteile für Biokraftstoffe)

Informations-
kampagne für
Erneuerbare
Energien

Stralauer Platz 34
D-10243 Berlin

Fon: 030-200535-3
Fax: 030-200535-51

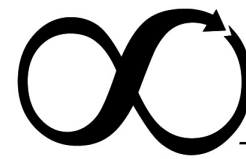
kontakt@
unendlich-viel-energie.de

www.
unendlich-viel-energie.de

I. EU-Frühjahrgipfel am 9. März 2007: 3 mal 20 bis 2020 !

Der Rat der Europäischen Union hat am 9. März 2007 beschlossen, die Emissionen der Treibhausgase bis zum Jahr 2020 um 30 Prozent reduzieren – bezogen auf das Jahr 1990. Sie übernimmt diese Verpflichtung unter der Voraussetzung, dass andere Industrieländer vergleichbare Anstrengungen unternehmen und auch Schwellenländer einen Beitrag leisten, der ihren Möglichkeiten entspricht. Mit diesem Minderungsziel geht die Europäische Union in die internationalen Verhandlungen für ein Klimaschutzabkommen nach 2012.

Um die Glaubwürdigkeit ihres Engagements zu unterstreichen, beschloss der Europäische Rat weiterhin eine unilaterale Verpflichtung der EU, unabhängig vom Verlauf der internationalen Verhandlungen und unabhängig von Verpflichtungen anderer Länder **die Treibhausgase um mindestens 20 Prozent zu vermindern.**



Zur Umsetzung dieser Ziele hat der Europäische Rat konkrete Maßnahmen beschlossen:

Erstens soll bis 2020 die **Energieeffizienz der EU um 20 Prozent steigen**. Das bedeutet nicht weniger als eine Effizienzrevolution. Um dieses Ziel zu erreichen, muss Deutschland die Energieproduktivität (BIP/Energieverbrauch) jährlich um 3 Prozent steigern.

Zweitens muss der **Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch in der EU bis zum Jahr 2020 auf 20 Prozent gesteigert** werden.

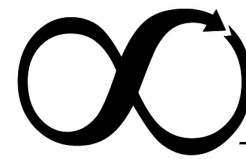
Drittens hat der Europäische Rat festgelegt, dass auch für Biokraftstoffe ein verbindliches Ziel von 10 Prozent am gesamten Benzin- und Dieserverbrauch bis 2020 gilt.

Die Ziele des EU-Frühjahrgipfels entsprechen den Planungen der Branche der Erneuerbaren Energien in Deutschland. Die Entscheidungen des Europäischen Rates sind nicht nur für den Klimaschutz, sondern auch für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung der richtige Weg. Die Kennzahlen zur Energieeffizienz und der Anteil der erneuerbaren Energien werden in Zukunft Markenzeichen erfolgreicher Volkswirtschaften sein. Deutsche Unternehmen sind international führend in zentralen Bereichen der Erneuerbaren Unternehmen.

Als erstes Land in Europa hat Deutschland bereits jetzt das von der EU für 2010 vorgegebene Ziel für Strom aus Erneuerbaren Energien erreicht. Mit 12,5 Prozent Anteil am Bruttostromverbrauch wird heute jede achte Kilowattstunde Strom aus Wind, Sonne, Wasser, Bioenergie oder Geothermie produziert. Der Anteil sauberer Energien hat sich innerhalb von sieben Jahren verdoppelt. Allein der Zuwachs der letzten zwölf Monate entspricht der Stromproduktion von zwei Atomkraftwerken. Für die Zukunft rechnet die Branche mit weiterem Wachstum. Bis 2020 strebt die EE-Branche einen Marktanteil von über 35 Prozent an.

II. Nationale Vorgaben zum Klimaschutz

1. Bundesumweltminister Sigmar Gabriel hat für die Bundesregierung am 26. April 2007 vor dem Deutschen Bundestag erklärt, dass das Ziel der Europäischen Union für Deutschland bedeutet, den Anteil Erneuerbarer Energien an der Primärenergie auf 16 % zu erhöhen. Dazu soll die Stromerzeugung durch Erneuerbaren Energien auf über 27 % gesteigert werden.



3 / 7

2. Die Bundestagsfraktionen von CDU/CSU und SPD fordern in ihren Konzepten zum Klimaschutz einen Anteil erneuerbarer Energiequellen an der Stromerzeugung von mindestens 30 respektive 29 Prozent.

III. Einigung des G8-Gipfels in Heiligendamm am 8. Juni 2007

Die Staats- und Regierungschefs der führenden Industrienationen haben in Heiligendamm die Grundlage für ein Langfristziel gelegt: Bis zum Jahr 2050 sollen die globalen Treibhausgasemissionen mindestens halbiert werden. Ferner sollen bis Ende 2009 die Verhandlungen über ein UN-Klimaschutzabkommen abgeschlossen sein – als Nachfolger des Kyoto-Protokolls.

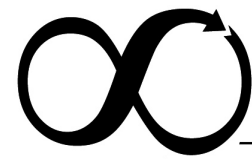
IV. 20 % Erneuerbare Energien bis 2020 – Welche Weichenstellungen sind notwendig?

Erneuerbare Energien bieten Europa eine nachhaltige, wirtschaftliche und sichere Energieversorgung für die Zukunft.

Beitrag der Erneuerbaren Energien am heutigen Energiemix in Deutschland

Im Strombereich sind allein im vergangenen Jahr Kraftwerke im Bereich Erneuerbarer Energien mit einer Leistung von 3.600 MW neu ans Netz gegangen. Ihre Stromproduktion entspricht 9 Terawattstunden pro Jahr – etwa der Jahresstromproduktion des Kernkraftwerks Biblis A. Insbesondere die Bereiche Biogas, Photovoltaik und Onshore Windenergie (Erschließung von Vorrangflächen, Repowering) werden dieses Wachstum in den nächsten Jahren fortsetzen. Ausbaupotenziale bestehen auch bei Geothermie, Wasserkraft und Offshore Wind. Erneuerbare Energien werden im Jahr 2020 über 35 Prozent des deutschen Strombedarfs decken und so das 20-Prozent-Ziel für den gesamten Energieverbrauch erreichen.

Jetzt kommt es darauf an, die stetig ansteigende Strommenge aus Erneuerbaren Energien effizient in das Stromnetz zu integrieren. Technologische Vorschläge hierzu hat die „dena-Netzstudie“ vorgelegt. Ein beschleunigter Netzausbau, optimierte Netzausnutzung, Einspeisenetze und ein intelligentes Engpassmanagement müssen umgesetzt werden, um zusätzliche Erzeugungskapazitäten ans Netz zu bringen.



Energieszenarien der Bundesregierung für das Energiekonzept der Zukunft

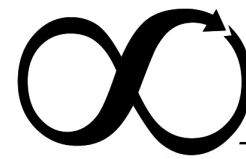
Zur Vorbereitung des Energiegipfels hat die Bundesregierung drei Energieszenarien bis zum Jahr 2020 durchrechnen lassen:

1. Das *Szenario Koalitionsvertrag* bildet die Umsetzung der Vereinbarungen im Koalitionsvertrag der Regierungsparteien ab, insbesondere die Verdoppelung der Energieproduktivität zwischen 1990 und 2020.
2. Das *Szenario Stärkerer Ausbau der erneuerbaren Energien* geht von einem schnelleren Ausbau der erneuerbaren Energien aus.
3. Das *Szenario Längere Laufzeiten von Kernkraftwerken* sieht eine Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke um 20 Jahre vor.

Allein das *Szenario Stärkerer Ausbau der erneuerbaren Energien* entspricht den verbindlichen Zielen des EU-Frühjahrgipfels. Auch dieses Szenario erreicht aber lediglich einen Anteil von 17 % Erneuerbarer Energien in Deutschland. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass in der Verteilung der Ausbauvorgaben für die Mitgliedsstaaten der EU Deutschland nicht die vollen 20 Prozent erreichen muss. Die Branche der Erneuerbaren Energien ist der Auffassung, dass aber gerade Deutschland seiner internationalen Führungsrolle beim Klimaschutz gerecht werden sollte. Deshalb sind 20 % Erneuerbarer Energien bis 2020 für Deutschland ein absolutes Muss!

Erneuerbare Energien kompensieren den Wegfall der AKW's und übererfüllen die CO2-Ziele

Künftige Stromerzeugung aus klimaschonenden und verlässlichen Erneuerbaren Energien wird die komplette Strommenge aus Kernenergie ersetzen. Der Zubau Erneuerbarer Energien überschreitet den Wegfall der vom Netz gehenden Kernkraftwerke und nutzt frei werdende Netzkapazitäten effizient aus. Das Festhalten am Atomausstieg ohne wenn und aber ist eine zentrale Rahmenbedingung für bisherige und geplante Investitionen in Erneuerbare Energien. Bis 2020 will die Branche der Erneuerbaren Energien 120 Milliarden Euro in neue Kraftwerke investieren und so weitere CO2-Emissionen vermeiden.



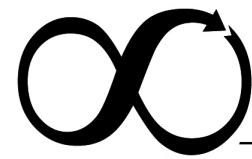
Erneuerbare Energien vermeiden Energieimporte und senken den Strommarktpreis

Deutschlands Abhängigkeit von Energieimporten ist mit 74,4 Prozent dramatisch hoch. Angesichts nicht verlässlicher Lieferbeziehungen rückt die Energiesicherheit immer mehr ins wirtschaftliche und sogar ins militärische Interesse. Bei Erreichung des Zieles 20 Prozent Erneuerbare Energie bis 2020 würde die Importabhängigkeit auf etwa 60 Prozent zurückgefahren. Im Jahr 2020 würden dann jährlich alleine durch Erneuerbare Energien etwa 16 Milliarden Euro für Energieimporte eingespart.

Der Strommarktpreis wird bestimmt durch die Grenzkosten der letzten auf dem Markt nachgefragten Kilowattstunde herkömmlichen Stroms aus Kernenergie, Kohle oder Gas. Bei höherem Angebot Erneuerbarer Energie, die über das Erneuerbare-Energien-Gesetz eingespeist und zu Festpreisen vergütet wird, sinkt die Nachfrage nach konventionellem Strom. In der Folge gehen die jeweils teuersten Kraftwerke (zumeist Gaskraftwerke) vom Netz. Dadurch sinken die Grenzkosten der jeweils preisbildenden Kilowattstunde. Der Preis sinkt. Erneuerbare Energien senken so schon heute den Strompreis, was in mehreren Studien belegt und beispielsweise von e.on bestätigt wurde. Diese Preissenkung wirkt auf die gesamte gehandelte Strommenge. Damit übersteigt der preissenkende Effekt aus Verbrauchersicht bereits heute den Effekt höherer Kosten für die Vergütung des Stroms aus Erneuerbaren Energien. Bei Erreichung des Zieles von 20 Prozent am Gesamtenergiebedarf, beziehungsweise von über 35 Prozent am Stromverbrauch, führt der preissenkende Effekt zu einer Minderung des Strompreises um einen halben Cent pro Kilowattstunde.

Investitionen in Großkraftwerke rentieren sich nicht

Die Energiewirtschaft hat den Bau von 40 neuen Kohle- und Gaskraftwerken angekündigt. Die Laufzeiten dieser Kraftwerke von teilweise über 40 Jahre würden zu einer Festschreibung des heutigen Energiemixes und der heutigen Emissionen bis in die zweite Hälfte des Jahrhunderts führen. Dies ist mit dem angestrebten Ausbau Erneuerbarer Energien nicht vereinbar. Im Gegenteil machen Erneuerbare Energien die meisten dieser Kraftwerksprojekte überflüssig. Im Jahr 2020 wären von den heute 19 Atomkraftwerken nur noch fünf in Betrieb. Von 21 geplanten neuen Kohlekraftwerken müssten gerade noch drei realisiert werden. Von 19 geplanten Gaskraftwerken blieben 15 über. Der Rest werde wegen des wachsenden Angebotes von Strom aus Windenergie, Biogas und Co. unwirtschaftlich, was die wachsenden Widerstände der großen Stromkonzerne im Vorfeld des Energiegipfels erklärt.



Investitionen in Erneuerbare Energien brauchen stabile Rahmenbedingungen

Investitionen in Erneuerbare Energien setzen verlässliche Rahmenbedingungen voraus. Im Strombereich ist es notwendig, das erfolgreiche Erneuerbare-Energien-Gesetz fortzuschreiben. Im Heizungsbereich brauchen wir das längst angekündigte Wärmegesetz für Erneuerbare Energien. Und im Verkehrssektor sind deutlich höhere Mindestanteile für Biokraftstoffe notwendig.

Künftiges Energiekonzept ist erneuerbar und dezentral

Die Einspeisung von Strom aus Erneuerbaren Energien erfolgt weitgehend dezentral und teilweise mit variierendem Angebot. Dies stellt neue Anforderungen an den deutschen Kraftwerkspark. Heute wird der wesentliche Anteil des Stroms in Großkraftwerken erzeugt und dann unter großen Leitungsverlusten bis zum Kunden transportiert. Die zentrale Stromerzeugung wird kurz- und mittelfristig zwar noch eine Rolle spielen. Investitionen in zentrale Großkraftwerke mit langen Anfahrzeiträumen und ohne gleichzeitige Wärmeauskopplung werden aber energietechnisch und energiewirtschaftlich künftig kein Potenzial haben. Die Politik muss hier Fehlinvestitionen vermeiden und verhindern, dass die finanzielle und administrative Förderung unflexibler Kraftwerke Ausbau und Integration Erneuerbarer Energien gefährdet. Das künftige Energiekonzept Deutschland muss die Energieversorgung deutlich dezentralisieren. Wir benötigen viel mehr kleine Erzeugungseinheiten, die verbrauchsnahe Strom produzieren und in das Verteilnetz einspeisen. Diese Kleinkraftwerke können zentral geregelt und gebündelt als regenerative Kraftwerke das Netz stabilisieren. Erneuerbare Energien lassen sich einfach integrieren, die Netzverluste bleiben gering. Mit einem dezentralen Energiekonzept sind Arbeitsplätze, Einkommens- und Wertschöpfungspotenziale verbunden, die auch den ländlichen Räumen und dem Mittelstand zugute kommen.

Fazit

1. Erneuerbare Energien kompensieren den Atom-Ausstieg und ersetzen fossile Stromerzeugung.
2. Bis 2020 kann der Anteil Erneuerbarer Energien am Stromverbrauch deutlich über 35 Prozent betragen.
3. Gemeinsam mit verstärkten Anstrengungen im Bereich der Energieeffizienz können die international und national vereinbarten Klimaschutzziele übererfüllt werden.



4. Erhalt oder Zubau zentraler Kraftwerkskapazitäten wird sich als Fehlinvestition erweisen und blockiert den Ausbau und Anschluss neuer, dezentraler Kapazitäten.
5. Oberste Priorität müssen die optimale Ausnutzung der Netze, der Netzausbau und die effiziente Systemintegration der Erneuerbaren Energien erhalten.
6. Für die angekündigten Investitionen in neue Kraftwerke und Anlagen im Bereich der Erneuerbaren Energien (120 Milliarden Euro für Kraftwerke zur Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien, 80 Milliarden für Heizungen, Kühlsysteme und Kraftstoffproduktion bis 2020) sind stabile Investitionsbedingungen und ein verlässlicher Gesetzesrahmen notwendig.

Herausgeber:

Informationskampagne für Erneuerbare Energien
deutschland hat unendlich viel energie
Stralauer Platz 34, 10243 Berlin
www.unendlich-viel-energie.de

Kontakt:

Ulf Gerder, Tel.: 030-20053554
E-Mail: u.gerder@unendlich-viel-energie.de